

# MÖGLICHKEITEN DER INTENSIVIERUNG VON ADJEKTIVEN IM DEUTSCHEN\*

Yasemin BALCI\*\*

## ÖZET

Bu arařtırmada Almancada sıfat yapımında kullanılan kelime birleřtirme yöntemi (Komposition), ön ekli ve son ekli türetme yöntemi (Derivation) ve ikileme yöntemi (Reduplikation) sıfatların anlamını güçlendiren yöntemler olarak çeřitli örneklerle incelenmektedir. Almancada sıfatların anlamını pekiřtirmek için kullanılan bu sıfat yapım türleri arasında en çok kelime birleřtirme ve ön ekli türetme yöntemlerinden faydalanıldıđı bilimsel kaynaklarda görölmektedir. Kelime birleřtirmede "fiil + sıfat" ve "sıfat + sıfat" örneklerinin yanı sıra özellikle "isim + sıfat" örneklerine de rastlanmaktadır. Ön ekli türetmede, Almanca ön ekler dıřında, yabancı dillerden Almancaya aktarılan ön ekler de sıfatlarla birleřebilmekte ve böylece sıfatın anlamı pekiřtirilmektedir.

**Anahtar kelimeler:** sıfatların pekiřtirilmesi, sıfat yapım yöntemleri, kelime birleřtirme, Almanca ön ekler, yabancı ön ekler

## ABSTRACT

This paper analyses examples of composition, prefix- and suffix-derivation and reduplication as adjective formation methods that intensify the meaning of adjectives in the German language. Regarding adjective meaning intensification in the German language, research literature states that composition and prefix-derivation are the most used methods of adjective formation. Amongst the variations of "verb + adjective" and "adjective + adjective" especially the form "noun + adjective" occurs in the composition. In the intensification of the meaning of adjectives regarding prefix-derivation, German prefixes as well as loan prefixes combined with German adjectives are to be found.

**Keywords:** intensification of adjectives, adjective formation methods, composition, German prefixes and loan prefixes

## EINLEITUNG

In Kommunikationssituationen haben Sprecher bzw. Schreiber oft den Wunsch anzugeben, wie jemand oder etwas ist, wie etwas vor sich geht oder geschieht. Dazu brauchen sie ein Wort, "das ein Wesen od. Ding, ein Geschehen, eine Eigenschaft od. einen Umstand als mit einem bestimmten Merkmal, mit einer bestimmten Eigenschaft versehen kennzeichnet" (DUW, 2006, S. 109). Diese Funktion hat das Adjektiv, das sog. Eigenschaftswort wie *alt*, *schnell*, *komisch*, *kalt*... Die den Adjektiven zugeordneten Eigenschaften können relativ oder absolut sein. Im Gegensatz zu absoluten Eigenschaften wie *ledig*, *rund*, *viereckig*, *bölzern* u.a., die keine Skalenbildung zulassen, sind relative Adjektive wie *wichtig*, *alt*, *schnell*, *komisch*, *kalt* u.a. graduierbar, "d.h., sie sind auf Skalen beziehbar, die einen Pluspol und einen Minuspol haben. Zum Pluspol nimmt der Grad der Eigenschaft zu, zum Minuspol nimmt er ab" (Motsch,

\* Dieser Beitrag ist eine überarbeitete Version des auf dem X. Türkischen Internationalen Germanistikongress 30. Mai – 3. Juni 2007 in Konya gehaltenen Vortrags.

\*\* Yrd. Doç. Dr., Marmara Üniversitesi Fen – Edebiyat Fakültesi

2004, S. 165). Erscheint dem Sprecher oder Schreiber der semantische Inhalt des gewählten Adjektivs nun zu aussageschwach, als dass ausgedrückt wird, was er mit dem Adjektiv eigentlich bezeichnen möchte, sucht er nach Möglichkeiten, den semantischen Inhalt zu verstärken, zu intensivieren. Neben der Komparation als Flexionserscheinung, die eine vergleichende Komponente innehat, können auch Lexikoneinheiten eine "Gradierung" (Motsch, 2004, S. 165) bzw. "Graduierung" (Eichinger, 2000, S. 72) oder "Gradation" (Fleischer/Barz, 1995, S. 230) in Richtung zum Pluspol ausdrücken. Als mögliche sprachliche Mittel finden z.B. *sehr*, *äußerst*, *überaus*... Verwendung (Duden Grammatik, 1984, S. 310): Die Information ist wichtig. - Die Information ist *sehr*, *äußerst*, *überaus* wichtig.

Damit sind die Möglichkeiten aber nicht ausgeschöpft. Es gibt noch eine Fülle unterschiedlicher Modelle, die ein Adjektiv so modifizieren, dass es die zusätzliche semantische Kennzeichnung wie *sehr*, *äußerst*, *überaus* erhält, z.B. wie in *urkomisch*, *supermodern*, *blitzsauber*, *saubillig*.

Ungeachtet der Komparation als Flexionserscheinung und der syntaktischen Erscheinungen der Adjektive fokussiert dieser Beitrag in einem Überblick über verschiedene Arten der Wortbildung die Möglichkeiten der Verstärkung der durch das Adjektiv bezeichneten Eigenschaft, die mit Hilfe morphologischer Erscheinungen erreicht werden kann. Festzuhalten ist, dass im vorliegenden Beitrag die sprachliche Erscheinung im Mittelpunkt steht und nicht die Terminologiediskussion. Diese würde den Rahmen der Arbeit sprengen und wird deswegen nur kurz angeschnitten.

### ZUR WORTBILDUNG DES ADJEKTIVS

Der Anteil der Adjektive am Gesamtwortschatz beträgt zwischen 15 und 20 %. Damit bilden die Adjektive die drittgrößte Wortart nach den Substantiven und Verben. Während es lediglich einige hundert einfache, also nicht abgeleitete und nicht zusammengesetzte Adjektive gibt, beträgt die Zahl der abgeleiteten Adjektive ein Vielfaches davon. Grund für das Vermehren und Verändern des Bestands ist unter anderem das Streben nach Deutlichkeit, Anschaulichkeit und Ausdruckskraft (Duden Grammatik, 1984, S. 481; Fleischer/Barz, 1995, S. 224; Jung, 1984, S. 369f.; Weinrich, 1993, S. 991f.). Damit der Bedarf an neuen Wörtern und Ausdrucksweisen bei der Wortart Adjektiv gedeckt wird, kann der Sprachbenutzer auf mehrere Möglichkeiten zurückgreifen. Komposition und Derivation, neben der Suffigierung speziell die Präfigierung, sind die wichtigsten Wortbildungstypen beim Adjektiv, wie bei Weinrich (1993, S. 992) nachzulesen ist. Eine alte, allerdings selten genutzte Wortbildungsart ist im Hinblick auf die Intensivierung auch die Reduplikation (Fleischer/Barz, 1995, S. 232). Die Duden Grammatik betont im Kapitel über die adjektivische Wortbildung nicht nur die herausragende Stellung der Komposition und Präfigierung unter den verschiedenen Wortbildungsarten, sondern hebt auch einen die Stilistik betreffenden Vorteil gegenüber der Komparation hervor. "Der Graduierung von Eigenschaften dienen vor allem die Komposition und die Präfixderivation. [...] Die Wortbildungen graduieren

die durch die Ausgangseinheiten bezeichneten Eigenschaften differenzierter als die Komparation, indem sie der Abstufung zusätzliche semantische Nuancierungen und emotional wertende Komponenten hinzufügen" (Duden Grammatik, 2006, S. 752).

### Die Komposition

"Durch *Komposition* (Zusammensetzung) werden zwei oder mehr selbständige Wörter oder Wortstämme zu einer neuen Einheit verbunden. Dadurch können Begriffe und Sachverhalte bezeichnet werden, die sonst durch längere syntaktische Fügungen wiedergegeben werden müßten: [...] *feuerfestes* Glas: Glas, das so fest ist, daß es dem Feuer widersteht; ..." (Jung, 1984, S. 373).

Die Adjektivbildung kann wie in diesem Beispiel durch die Zusammensetzung mit einem Substantiv entstehen. Das Grundwort *fest* wird verbunden mit dem Substantiv *Feuer*. Auch ein Partizip, das in der Duden Grammatik gemeinsam mit dem Adjektiv aufgeführt wird, kann als Grundwort fungieren, z.B. *weltbekannt* - jmd. ist in der Welt bekannt. Neben der Verbindung Substantiv + Adjektiv (Partizip) gibt es auch die Kompositionen Verb + Adjektiv (Partizip) und Adjektiv + Adjektiv (Partizip). Bei den Adjektivzusammensetzungen mit einem Verb ist "das Verb immer nahtlos, nie durch ein Fugenzeichen mit dem Grundwort verbunden" wie in *röstfrisch* - frisch, weil es (gerade) geröstet wurde oder *tropfnass* - so nass, dass es tropft oder *schreibgewandt* - gewandt in Bezug auf das Schreiben (Duden Grammatik, 1984, S. 482f.). Als dritte wichtige Möglichkeit der Komposition ist die Verknüpfung von zwei Adjektiven, bzw. einem Adjektiv und einem Partizip zu nennen wie in den Beispielen *lauwarm*, *schwerkrank*, *wildwachsend*, *weichgekocht* (ebd., S. 484f.).

Unter dem Aspekt der Intensivierung von Adjektiven lässt sich feststellen, dass das Adjektiv die Komposition in vollem Maße nutzt. So kann bei Fleischer/Barz (1995, S. 230) nachgelesen werden, dass die ausgeprägte Entwicklung des Gradationssystems der semantischen und syntaktischen Eigenart des Adjektivs entspricht. Gerade der Steigerung bzw. Verstärkung "dient eine Reihe für diese Funktion typischer Erstglieder, von denen die meisten jedoch keine umfangreichen Reihen entwickelt haben" (ebd., S. 230f.). Betrachtet man das Kompositionsmodell mit Erstglied Substantiv + Adjektiv, so fällt auf, dass dieses Modell oft auf Vergleichsbildungen zurückgeht. Bemerkenswert sollte, dass bei der Paraphrasierung der Vergleich oft nur noch schwer zu erkennen ist und die ursprüngliche Beziehung auch nicht leicht nachvollziehbar ist (Duden Grammatik, 2006, S. 756f.; Fleischer/Barz, 1995, S. 231; Motsch, 2004, S. 286f.). Dazu einige Beispiele:

*steinhart* - hart wie ein Stein (=sehr hart), *steinalt*, *steinreich*, *steinmüde*...

*stocksteif* - steif wie ein Stock (= sehr steif), *stockdumm*, *stocktaub*, *stockblind*, *stockbürgerlich*, *stockbetrunken*, *stockfinster*, *stockdunkel*, *stockduster*, *stocknüchtern*, *stocksauer*...

*brandeilig* - so eilig wie man es bei einem Brand hat (= sehr eilig), *brandneu*, *brandaktuell*, *brandgefährlich*, *brandheiß*...

*todsicher* - so sicher wie der Tod, *todernst*, *todmüde*, *todschick*, *tottraurig*, *totstill*, *totunglücklich*, *totkrank*, *totlangweilig*, *todelend*...

*grundebrlich* - bis auf den Grund des Herzens, der Seele ehrlich, *grundanständig*, *grundgescheit*, *grundgütig*, *grundgelehrt*, *grundsolide*, *grundfalsch*, *grundbässlich*, *grundverkehrt*, *grundverschieden*, *grundbrav*, *grundgesund*, *grundschlecht*...

*riesengroß* - so groß wie ein Riese, *riesenstark*

Es finden sich auch Tierbenennungen unter den Erstgliedern, mit denen ebenfalls eine Verstärkung, Intensivierung der mit dem Adjektiv ausgedrückten Eigenschaft erreicht wird: *bärenstark*, *bärengroß*; *blitzgescheit*, *blitzblank*, *blitzschnell*; *lammfromm*, *lammtreu*; *affengeil*, *affenstark*; *hundeehend*, *hundemüde*, *hundemager*, *hundeschlecht*, *hundsgemein*, *hunds miserabel*; *schweinetuer*, *schweinekalt*; *pudelnass*, *pudelnack*; *grottendumm*, *grottendoof*, *grottenfalsch*, *grottenbässlich*, *grottenschlecht* u.a. Ausgesprochen produktiv sind im Vergleich zu anderen Bildungen Wortbildungen mit *sau-* wie *saukalt*, *sauwohl*, *saufrech*, *saugut*, *saukomisch*, *sautuer*, *saureich*, *sauschön*, *saublöd*...

Weitere Zusammensetzungen sind unter anderem *blutjung*, *blutfrisch*; *spiegelblank*, *spiegelglatt*; *mordselend*, *mordslangweilig*, *mordshungrig*, *mordsfidel*, *mordsgemütlich*, *mordskomisch*; *arschklar*, *arschkalt*, *arschrubig*, *arschkeahl*; *scheißernst*, *scheißegal*, *scheißfreundlich*. Mehr oder weniger auf Einzelbildungen beschränkte Zusammensetzungen sind *bierernst*, *nagelneu* und *kerngesund*.

Seltener gibt es Bildungen zum Modell Erstglied Verb + Adjektiv. In den folgenden Beispielen sind vor die Adjektive Verbstämme gesetzt: *stinkfaul*, *stinkfein*, *stinklangweilig*, *stinkreich*, *stinkbesoffen*, *stinkvornehm*; *bettelarm*; *knallhart*, *knallrot*; *quietschvergnügt*, *quietschfidel*, *quietschlustig*; *kotzübel*, *kotzlangweilig*, *kotzjämmerlich*... (DUW, 2006; Fleischer/Barz, 1995, S. 232).

"Unter den *a d j e k t i v i s c h e n* Erstgliedern wird *hoch-* am stärksten genutzt (...), und zwar nicht in Verbindung mit negativ bewerteten Begriffen" (Fleischer/Barz, 1995, S. 231). Beispiele hierzu: *hochfein*, *hochintelligent*, *hochmodern*, *hochwertvoll*, *hochwirksam*, *hochbegabt*, *hochinteressant*, *hochgebildet* u.a. Weitere Adjektive können als Erstglieder bei der Zusammensetzung aktiv sein: *bitterernst*, *bitterböse*, *bitterkalt*; *tiefernst*, *tieftraurig*, *tiefbesorgt*, *tieferschütter*; *schwerkrank*, *schwerreich*; *vollreif*, *vollfruchtig*... (DUW, 2006; Fleischer/Barz, 1995, S.232).

Gerade bei der Verstärkung ist das Adverb *viel* reihenbildend in der Bedeutung 'sehr'. Hauptsächlich erscheint es in Verbindung mit Partizip II: *vielfahren*, *vielbeschäftigt*, *vielbesungen*, *vielgelesen*, *vielumworben*, *vielzitiert*... (DUW, 2006, S. 1847f.; Fleischer/Barz, 1995, S. 232).

Viele dieser "Steigerungsbildungen sind in spontaner Sprache außerordentlich produktiv, bleiben aber häufig auf das umgangssprachliche Stilregister beschränkt" wie *mordsgemütlich* (Weinrich, 1993, S. 1015). Allerdings gehören besonders *tief-*, *voll-*, *hoch-* inzwischen dem standardsprachlichen Stilregister an. Weinrich betont an anderer Stelle, dass es insbesondere in der Jugendsprache und der kommerziellen Werbesprache häufig zu einem Wechsel der gerade als besonders geltenden Steigerungsbildungen kommt wie *affenstark*, *knallrot* (Weinrich, 1993, S. 1016). Einige Bildungen haben zudem noch eine derbe, abwertende Komponente und eine Tendenz zur Affektbetontheit, die

### Möglichkeiten Der Intensivierung Von Adjektiven Im Deutschen

nach Fleischer/Barz ihre Verwendungsmöglichkeiten in der Literatursprache einschränkt (Fleischer/Barz, 1995, S. 231). Als Beispiel hierfür lässt sich z.B. *arschkalt* anführen.

"Mit der 'Steigerung' berührt sich (...) der Ausdruck des 'Zuviel'" (Fleischer/Barz, 1995, S. 233) und das Modell mit *über* ist als Gradabschattung am ausgeprägtesten: *überdurchschnittlich, überglücklich, überängstlich, übergroß, übermächtig, überempfindlich, überhöflich, überklug, überlaut, übernervös, überreif...* (Motsch, 2004, S. 286).

In verschiedenen Untersuchungen werden viele der genannten Erstglieder bei der Präfigierung als Präfixe oder Halbpräfixe bzw. Präfixoide aufgeführt. Wie bereits einleitend erwähnt wurde, geht es in diesem Beitrag um die sprachliche Erscheinung als Möglichkeit der Intensivierung der mit dem Adjektiv ausgedrückten Eigenschaft, nicht um die Terminologiediskussion. Trotzdem soll kurz verdeutlicht werden, warum diese Erstglieder der Komposition und nicht der Präfigierung zugeordnet werden.

Ausschlaggebend ist dafür -vereinfacht wiedergegeben- die bei Donalies und Fleischer/Barz angeführte Überlegung, dass Einheiten entweder frei als Wort oder als Affix (Präfix oder Suffix) vorkommen. Die Elemente, die frei vorkommen können, sollten als Wörter definiert und nicht zu den Affixen gezählt werden (Donalies, 2005, S. 25-28; Fleischer/Barz, 1995, S. 24-28). Allerdings muss "im Blick bleiben, daß beide Klassen, Wörter wie Affixe, aus Zentrum und Peripherie bestehen, d.h. aus Elementen, bei denen die klassenbildenden Eigenschaften in unterschiedlichem Grade ausgeprägt sind. Es gibt einerseits folglich Wörter / Grundmorpheme mit Eigenschaften, die sie zur Klasse der Affixe tendieren lassen, und andererseits Affixe, die - aus Grundmorphemen hervorgegangen - (noch) nicht über alle Affixmerkmale verfügen" (Fleischer/Barz, 1995, S. 28). Aufgrund dieser Tendenz, dieser angesprochenen Zwischenstellung, sind in der Forschung dann Begriffe wie "Affixoid", "Präfixoid" und "Suffixoid", "Halbpräfix", "Halbsuffix" aufgekommen, die gemeinsam mit dem Terminus "Präfix" von Wissenschaftlern bei der Erklärung von Wortbildungsmustern verwendet werden. Dass eine eindeutige Zuordnung der Erstglieder oftmals problematisch ist, wird anhand folgender Ausführungen deutlich.

So lässt sich bei Eichinger (2000, S. 207) nachlesen, dass Bildungen wie z.B. *tieftraurig, hochgefährlich* gleitend in den Bereich der Komposition übergehen. Zu dem Verhältnis zwischen Präfigierung und Komposition betont er, dass "die Präfixbildung mit der Komposition als zentraler Modifikationstyp konkurriert..." (Eichinger, 2000, S. 198).

In der Duden Grammatik wird erwähnt, dass bei der Ausdrucksverstärkung von Adjektiven viele Bildungselemente anzutreffen sind, "die als Halbpräfixe aus Zusammensetzungen hervorgegangen sind bzw. in die hier besonders breite Übergangszone zwischen Zusammensetzung und Halbpräfixbildung gehören" (Duden Grammatik, 1984, S. 485). So wird auch hier der Übergang zwischen den beiden Wortbildungsarten Komposition und Präfigierung zum Ausdruck gebracht wie z.B. in *todunglücklich, bitterböse, tiefernst...* (ebd., S. 487).

Erben unterscheidet zwischen den Begriffen Präfix und Präfixoid und erwähnt bei der Graduierung als wichtigste Funktionsträger Präfixe wie *erz-* und *ur-* sowie Präfixoide wie *grund-*, *hoch-*, *blut-*, *sau-*... (Erben, 1993, S. 99f.).

Weinrich spricht in dem Abschnitt zur Präfix-Derivation sowohl von Präfixen als auch von Halbpräfixen: "Bei Steigerungsbildungen können darüber hinaus auch Nomina (*ein todtrauriger Mensch*) oder Verben (*ein stinkfeiner Smoking*) als (Halb-)Präfixe fungieren" (Weinrich, 1993, S. 1009). Später listet er dann im Kapitel zu den "Steigerungspräfixen" viele Beispiele auf: *ein bitterkalter Wind*, *ein stockfinsterer Wald*, *ein mordshungriger Gast*, *affenstarke Musik*... (ebd., S. 1015f.). Im Abschnitt zur "Komposition beim Adjektiv" lässt sich dann das Beispiel *bärenstark* finden (Weinrich, 1993, S. 1018), welches nach DUW (2006, S. 247) eine umgangssprachliche Ausdrucksform von "sehr stark" ist. An den Beispielen ist zu erkennen, dass eine konsequente Zuordnung zu einer Wortbildungsart ausgesprochen schwierig ist.

Stepanova/Fleischer verzichten auf den Begriff "Präfixoid" und führen Elemente wie *grund-*, *hoch-*, *bitter-*, *sau-* u.v.a. unter dem Abschnitt "Adjektivpräfixe" in der 3. Gruppe auf (Stepanova/Fleischer, 1985, S. 69). Sie machen darauf aufmerksam, dass es keine eindeutige Abgrenzung zwischen Affixen und Kompositionselementen gibt und eine Abstufung charakteristisch ist (Stepanova/Fleischer, 1985, S. 68): "Die Abgrenzung von Derivat und Präfixwort (und damit Wortbildungsaffix) einerseits und Kompositum (und damit Kompositionsglied) andererseits ist also charakterisiert durch eine Abstufung vom Zentrum zur Peripherie".

Die unterschiedlichen Bezeichnungen für dasselbe sprachliche Element zeigen, dass es keine einheitliche Auffassung von den Elementen gibt. Da die vorliegende Arbeit sich nur auf das sprachliche Element und nicht auf seine unterschiedlichen Bezeichnungen konzentriert, wurde im Anschluss an Fleischer/Barz und Donalies auf die Begriffe "Präfixoid" und "Halbpräfix" verzichtet und in ihrem Sinne eine möglichst klare Zuordnung zu den einzelnen Wortbildungsarten angestrebt. Somit werden die oben angeführten Erstglieder ausschließlich der Adjektivkomposition zugeordnet und nicht noch einmal im Teil zur Präfigierung angegeben.

### **Die Derivation**

Die Derivation ist ebenfalls ein Verfahren zur Bildung neuer Adjektive. Abgeleitete Adjektive sind "aus einem Lexem als Grundform und mindestens einem Morphem als Ableitungsform gebildet, wobei je nach der Abfolge dieser Elemente zwischen Suffigierung (...) und Präfigierung (...) unterschieden wird" (Weinrich, 1993, S. 992).

### **Die Suffigierung**

Unter Suffigierung ist das Anfügen von Suffixen an das Grundwort zu verstehen, d.h. Suffixe werden nach der Basis platziert. Ein Derivationssuffix zeigt die Wortart an, ordnet das entstandene Wort (Derivat) in eine bestimmte Wortklasse ein (Fleischer/Barz, 1995, S. 26). Das Suffix hat demnach eine

klassifizierende Funktion. Auch Weinrich betont diese Tatsache, fügt aber hinzu, dass Adjektive als Grundwort durch bestimmte Suffixe semantisch abgewandelt, modifiziert werden können: "Von der Grundform wird wesentlich die lexikalische Bedeutung des ganzen Derivats bestimmt. Das Suffix des Adjektivs ist demgegenüber stärker für die grammatische Bedeutung des Derivats verantwortlich; es ist ausschlaggebend für die Zugehörigkeit des betreffenden Lexems zur Sprachzeichenklasse Adjektiv und -zumindest bei motivierten Bildungen- für spezifische Klassenbedeutungen von Adjektiven" (Weinrich, 1993, S. 992f.). Allerdings spielt die Suffigierung bei der Verstärkung von Adjektiven eher eine untergeordnete Rolle.

Die Anzahl der Suffixe, die eine Transposition hervorrufen, ist wesentlich höher als die Anzahl der Suffixe, die ein Adjektiv modifizieren. An dieser Stelle sollen für die grammatische Umwandlung nur wenige Beispiele angeführt werden. So können Adjektive aus Substantiven, Verben und Adverbien abgeleitet werden (Duden Grammatik, 1984, S. 490-500). Ein besonders produktives Suffix, das Wörter der genannten drei Wortarten in Adjektive umwandelt, ist *-ig* wie in *Wind - windig, glaube - gläubig, jetzt - jetztig* (Weinrich, 1993, S. 993f.). Neben den einheimischen Suffixen wie *-isch, -lich, -bar, -sam* u.a., gibt es auch eine Reihe von Lehn suffixen hauptsächlich aus dem Lateinischen und dem Französischen. Sie sind zum Teil sehr produktiv geworden. Unter anderem sind *-al/-ell, -(at)iv, -ant* einige davon: *eine horizontale Linie, effektive Arbeit, repräsentativ, ein charmanter Mensch* (Weinrich, 1993, S. 1003f.).

Für den vorliegenden Beitrag ist jedoch die semantische Abwandlung von Wichtigkeit, so dass im Folgenden auf die Modifikation durch Suffixe Bezug genommen wird.

"Reihenhaft erfolgt in der Standardsprache die semantische Abwandlung von Adjektiven nur mit dem Suffix *-lich* (fast regelmäßig mit Umlaut: *schwarz - schwärzlich*). Ausgangspunkt sind in erster Linie Farbbezeichnungen (*blau - bläulich*), dann auch einige vielgebrauchte Personeneigenschaftsbezeichnungen (*alt - ältlich; bänglich, dicklich, dümmlich* usw.)" (Duden Grammatik, 1984, S. 489). Weinrich lenkt die Aufmerksamkeit auf die Art der semantischen Modifikation: "Die wenigen Adjektive auf *-lich*, die von primären Adjektiven abgeleitet sind, haben der adjektivischen Grundform gegenüber häufig eine abgeschwächte und insofern diminutive Bedeutung" wie *eine rundliche Gestalt, ein süßliches Parfum* (Weinrich, 1993, S. 998).

Motsch führt in seinem Kapitel zur Adjektivbildung stark lexikalisierte Bildungen mit *-lich* auf, die keine abgeschwächte Bedeutung, sondern vielmehr eine Verstärkung implizieren: *kleinlich, reinlich, zärtlich, gröblich, reiflich, ernstlich*. Das Muster ist inaktiv, so dass nur wenige lexikalisierte Bildungen existieren (Motsch, 2004, S. 283). Er erwähnt bei den deadjektivischen Adjektiven als Modifikationssuffix ein weiteres, das eine Graduierung bewirkt, das Suffix *-haft* wie in *ernsthaft, krankhaft, boshaft*. "Die Modifikation bringt eine Steigerung der Eigenschaft zum Ausdruck. Die Eigenschaft wird als besonders zutreffend gekennzeichnet" (Motsch, 2004, S. 283). Dem Muster entsprechend gibt es ebenfalls nur wenige lexikalisierte Bildungen.

### ***Die Präfigierung***

Unter Präfigierung ist das Anfügen von Präfixen an das Grundwort zu verstehen. Beim Adjektiv dient sie im Wesentlichen zur Antonymenbildung und Graduierung. Bei der Graduierung unterscheidet man zwischen indigenen, d.h. heimischen Präfixen und entlehnten Präfixen, sog. Lehnpräfixen oder Fremdpräfixen. Zu den indigenen Präfixen, die eine Hervorhebung der Eigenschaft implizieren, zählen *erz-* und *ur-* (Donalies, 2006, S. 40f.).

Lohde stellt fest, dass als Basen bei *erz-* sowohl heimische als auch Fremdadjektive anzutreffen sind und durch das Präfix eine Steigerung bzw. Verstärkung stattfindet: *erzsolide*, *erzklug*, *erzsicher*. Weiterhin ist bei ihm nachzulesen, dass die abgeleiteten Adjektive oftmals eine pejorative Komponente erhalten, welche meist im Ausgangswort liegt: *erzfrech*, *erzfaul*, *erzdumm*, *erzböse* (Lohde, 2006, S. 208). Von Motsch wird diesem Wortbildungsmuster eine starke Aktivität besonders in politischen Texten zugesprochen wie z.B. *erzkonservativ*, *erzpolitisch*, *erzreaktionär*. "Das Basiswort bezeichnet dann oft politische und weltanschauliche Haltungen" (Motsch, 2004, S. 285). Auf mögliche Konkurrenzformen geht Lohde (2006, S. 208) ein, denn er erwähnt, dass *erz-* "unter dem Konkurrenzdruck kompositioneller Erstglieder" steht, die auch eine verstärkende Wirkung haben wie z.B. *erzfrech – saufrech*, *erzfaul – saufaul* (Donalies, 2005, S. 108; Motsch, 2004, S. 284f.).

Das Präfix *ur-* dient ebenfalls der Hervorhebung. Es "charakterisiert einen extremen Grad auf der Pluspol-Richtung des durch das Basiswort bezeichneten Eigenschaftskonzepts" (Motsch, 2004, S. 284). Weiterhin stellt Motsch fest, dass das Präfix keine speziellen Bedingungen an den Stamm der Basiswörter stellt. Es ist allerdings nach Motsch zu beobachten, dass lediglich relative Adjektive in Betracht kommen, "die nicht präzise messbare Eigenschaften bezeichnen" wie z.B. *uralt*, *urdeutsch*, *urgesund*, *urgemütlich*, *urkomisch*, *uranständig*, *urböse*, *urallein*, *urfern*, *urweit*, *urprimitiv...* (Motsch, 2004, S. 284). Das Wortbildungsmuster ist aktiv. Es lassen sich besonders Neubildungen zu Adjektiven antreffen, die Eigenschaften der Lebensverhältnisse in Ländern, Städten und Regionen sowie Zugehörigkeit bezeichnen. Durch das Präfix *-ur* klingt gemeinsam mit einem Adjektiv auf *-(i)sch* auch etwas Typisches bzw. Ursprüngliches mit, wie z.B. *urchinesisch*, *urdeutsch*, *urbayrisch*, *urlondoner*, *urberlinerisch*, *urstockholmer* (Lohde, 2006, S. 211f.; Motsch, 2004, S. 284). Auffällig ist, dass das Präfix teilweise mit kompositionellen Erstgliedern konkurrieren kann wie *kern-*, *hoch-* und *grund-* z.B. in *ur-/hoch-/grundanständig*, *ur-/kern-/grundgesund* (Fleischer/Barz, 1995, S. 232; Lohde, 2006, S. 212).

Neben den heimischen Präfixen ist es möglich, die Fremdpräfixe *super-*, *ultra-*, *extra-* aus dem Lateinischen, *mega-*, *hyper-* aus dem Griechischen und *top-* aus dem Englisch-Amerikanischen vorzufinden. Auch diese Modifikationen drücken ein extremes Ausmaß aus und *-hyper* und *-ultra* bringen oft das Merkmal der Normüberschreitung, des 'Zuviel' zum Ausdruck, so dass 'Steigerung' und 'Zuviel' in manchen Wortbildungsmustern nicht leicht zu trennen sind (Duden Grammatik, 1984, S. 487; Fleischer/Barz, 1995, S. 233; Lohde, 2006, S. 215, 218; Motsch, 2004, S. 285; Ruf, 1996, S. 69). Während

Bildungen mit *super-*, *hyper-*, *mega-*, *top-*, *ultra-* und *extra-* in der Werbesprache und Umgangssprache zahlreich vertreten sind, trifft man in Fachsprachen, speziell in politischen und technischen Texten, besonders oft das Präfix *ultra-* und vor allem in der Fachsprache der Medizin, Biologie und Physik das Präfix *hyper-* an (Lohde, 2006, S. 218f.; Motsch, 2004, S. 285; Ruf, 1996, S. 219). Festgehalten werden sollte, dass einige, der hier aufgeführten Präfixe, auch als selbständiges Lexem anzutreffen sind wie z.B. *super-*, *top-*, *extra-* (Donalies, 2005, S. 28; Motsch, 2004, S. 285; Ruf, 1996, S. 78, 125, 275). In Anlehnung an Ruf werden sie im Beitrag dennoch als Präfixe aufgeführt.

Die Wortbildungsmuster sind stark aktiv, was Ruf in ihrer ausführlichen Arbeit zu Augmentativbildungen mit Lehnpräfixen anhand quantitativer Untersuchungen darstellt. Gerade die Zahl der neuen Bildungen ist beträchtlich, wie bei Motsch (2004, S. 285) nachzulesen ist.

Betrachtet man mögliche Konkurrenzverhältnisse zwischen den einzelnen Präfixen, lassen sich Auffälligkeiten bemerken. So treten zu *super-* verschiedene Formen in Konkurrenz. Lohde (2006, S. 218) fasst es folgendermaßen zusammen: "Handelt es sich um Bildungen mit eindeutig positiver Konnotation, bietet sich häufig das kompositionelle Erstglied *hoch-* an: *superelegant* - *hochelegant*, *supermodern* - *hochmodern*, *superkonzentriert* - *hochkonzentriert*. Bei eher missbilligender bzw. ablehnender Sprechereinstellung werden dagegen *über-* und *hyper-* bevorzugt: *übereifrig*, *hypermodern*, *übernervös* - *hypernervös*." Somit stehen auch *hyper-* und *über-* bei allgemeinsprachlichen Bildungen in Konkurrenz wie z.B. *hyperkritisch* - *überkritisch* (Lohde, 2006, S. 215). Markiert die Modifikation *ultra-* eine extreme politische Position, ist eine Konkurrenzform mit dem heimischen *erz-* denkbar wie z.B. *ultrareaktionär* - *erzreaktionär* (ebd., S. 218). Ansonsten ist festzustellen, dass die Verwendung und Neueinführung einzelner Formen Moden unterworfen ist und diese Formen gerade in allgemeinsprachlichen Bildungen lediglich mit geringen semantischen Abweichungen oft gegeneinander austauschbar sind wie in *supermodern*, *topmodern*, *ultramodern*, *extradünn*, *ultradünn*, *ultrastark*, *megastark*. Weitere Bildungen mit diesen Präfixen sind: *superleicht*, *superschwer*, *topfit*, *topaktuell*, *topmodisch*; *hypersensibel*, *hypergenau*, *ultraelastisch*; *megafreundlich*, *megasauber*, *megateuer*, *extrabreit*, *extrafein*, *extragroß* u.a. (Motsch, 2004, S. 285; Ruf, 1996, S. 213ff., 279f.).

### Die Reduplikation

Ein weiterer Wortbildungstyp, der zur Verstärkung beiträgt, ist die Reduplikation. Unter Reduplikation wird "die Bildung von Wörtern durch Doppelung eines Lexems" verstanden (Altmann/Kemmerling, 2000, S. 44). Trotz ihrer Doppelstruktur stellen diese Wörter semantisch nur ein einfaches Lexem dar. Es lassen sich verschiedene Muster erkennen: einfache Doppelung wie z.B. *Wauwau*, Reimdoppelung wie z.B. *Schicki-Micki* und Ablautdoppelung wie z.B. *tipptopp*. Als Wortbildungsart sind solche Muster auf substantivische und adjektivische Bildungen beschränkt (ebd.). Einige von diesen adjektivischen Bildungen führen Fleischer/Barz mit dem Hinweis auf, dass sie

Mittel zur "expressiven Verstärkung" sind und bereits eine lange Vergangenheit haben, z.B. mit *tief-tiefer* Sammetbläue (Th. Mann), *grau-graue* Hemden (E. Strittmatter), *treugetreue* Liebe (M. W. Schulz) (Fleischer/Barz, 1995, S. 232). Die Verstärkung ist auch bei Donalies (2005, S. 165) und ihrem Beispiel zu erkennen: *bravbrav* - ein *bravbraver* Junge ist besonders brav.

Schließlich soll erwähnt werden, dass nach Donalies (2005, S. 27), Fleischer/Barz (1995, S. 48) und Motsch (2004, S. 284) auch vereinzelt das hervorhebende, intensivierende Präfix *ur-* wiederholt werden kann und somit eine weitere Hervorhebung möglich ist z.B. *ururalt*, *urururverderbt*...

## RESÜMEE

Folgende Erkenntnisse lassen sich aus den Ausführungen zusammenfassen: Die ausgeprägte Entwicklung des Graduierungssystems entspricht der semantischen und syntaktischen Eigenart des Adjektivs. Adjektive dienen hauptsächlich zum Ausdruck von Eigenschaften. Die Überlegung, dass diese Eigenschaften auf Skalen beziehbar sind und somit neben einer Abschwächung zum Minuspol hin auch eine Steigerung zum Pluspol hin möglich ist, führt zu mannigfaltigen Mustern. So wirken bei der Verstärkung bzw. Intensivierung neben der untergeordneten Suffigierung, lediglich die Suffixe *-lich* wie in *kleinlich* und *-haft* wie in *ernsthaft* sind begrenzt erwähnenswert, und der sporadischen Reduplikation insbesondere die Komposition und Präfigierung. Betrachtet man die Forschung, so sind diese beiden Wortbildungsarten bei vielen Wortbildungsmustern nicht leicht voneinander zu trennen wie z.B. bei Erstgliedern wie *hoch-* in *hochgefährlich*, *sau-* in *saukalt*, *bitter-* in *bitterernst*. Doch ungeachtet dieser Forschungsdiskussion lässt sich feststellen, dass die deutsche Sprache auf verschiedenartige und vielfältige Muster zurückgreifen kann, um die Intensivierung der im Adjektiv ausgedrückten Eigenschaft zu bewirken.

So sind bei der Komposition insbesondere Substantive, Verben und Adjektive als Erstglieder beteiligt, die eine Verbindung mit einem Adjektiv eingehen wie in *stockfester*, *stinklangweilig* und *hochinteressant*. Bei der Präfigierung treffen indigene und entlehnte Elemente aufeinander, wobei ein Konkurrenzverhältnis zwischen einzelnen Mustern nicht selten ist wie z.B. *erzreaktionär* - *ultrareaktionär*. Auch kompositionelle Erstglieder konkurrieren teilweise untereinander und mit Präfixen wie in *hochanständig* - *grundanständig* oder *sauschnell* - *superschnell*. Allerdings ist nicht immer jedes Erstglied durch ein anderes ersetzbar, da es stilistisch betrachtet starke Abweichungen voneinander gibt.

Viele der Steigerungsbildungen gehören dem umgangssprachlichen Stilregister an wie *stockbetrunken*. Nicht selten lassen sich in Jugendsprache und Werbesprache Moden beobachten, die dann mit der Zeit in die Umgangssprache aufgenommen werden, z.B. *affenstark*. Andere Bildungen wie z.B. mit *tief-*, *hoch-*, *extra-* lassen sich wiederum dem standardsprachlichen Stilregister zuordnen. In fachsprachlichen Texten sind häufig die Lehnpräfixe *ultra-* und *hyper-* anzutreffen.

## Möglichkeiten Der Intensivierung Von Adjektiven Im Deutschen

Letztendlich lässt sich im Hinblick auf die Aktivität der Muster feststellen, dass neben äußerst vitalen Mustern wie z.B. mit *grund-*, *tief-*, *sau-*, *viel-* u.a. auch Einzelbildungen wie *nagelneu* anzutreffen sind.

### LITERATUR

Altmann, Hans & Kemmerling, Silke. (2000). Wortbildung fürs Examen. Studien- und Arbeitsbuch. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Donalies, Elke. (2006). Dem Väterchen sein Megahut. Der Charme der deutschen Diminution und Augmentation und wie wir ihm gerecht werden. In: Breindl, Eva/Gunkel, Lutz/Strecker, Bruno (Hg.). Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag. Tübingen: Gunter Narr Verlag, S. 33-51.

Donalies, Elke. (2005). Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Duden Grammatik. (1984). Die Grammatik. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Duden Grammatik. (2006). Die Grammatik. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

DUW = Duden. Deutsches Universalwörterbuch. (2006). Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Duden Rechtschreibung. (2006). Die deutsche Rechtschreibung. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Eichinger, Ludwig M. (2000). Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Erben, Johannes. (1993). Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Fleischer, Wolfgang & Barz, Irmhild. (1995). Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Jung, Walter. (1984). Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig.

Lohde, Michael. (2006). Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Motsch, Wolfgang. (2004). Deutsche Wortbildung in Grundzügen. Berlin, New York: Walter de Gruyter.

Ruf, Birgit. (1996). Augmentativbildungen mit Lehnpräfixen. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter.

Stepanova, Marija D. & Fleischer, Wolfgang. (1985). Grundzüge der deutschen Wortbildung. [Die Manuskriptteile von M.D. Stepanova übers. I. Ohnheiser]. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig.

Weinrich, Harald. (1993). Textgrammatik der deutschen Sprache. Mannheim u.a.: Dudenverlag.